

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Freitag den 21. Januar

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

#### N. Amtsgericht Neuenbürg.

In das Handelsregister für Gesellschaften ist heute eingetragen worden zu der Firma **Krauth & Co. in Höfen**: Die Procura des Kaufmanns **Otto Verch** in Höfen ist erloschen. Der bisherige Prokurist **Otto Verch** in Höfen ist als Gesellschafter in die offene Handelsgesellschaft eingetreten. Die Gesellschafterin **Witwe Marie Verch** in Höfen hat auf das Recht der Firmenzeichnung verzichtet. Den 15. Januar 1898.

Amtsrichter  
Räder.

#### N. Amtsgericht Neuenbürg. Öffentliche Ladung.

Der am 17. Mai 1868 zu Calmbach im Enzthal geborene **Friseur Paul Heinrich Wochle**, 30 J., mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend, wird beschuldigt, als Ersatz-Reservist ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein.

Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 18. März 1898, nachmittags 3 Uhr vor das königliche Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Vörsach ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 19. Januar 1898.  
Keller,  
Gerichtsschreiber des N. Amtsgerichts.

#### Verkauf abgängiger Bahnschwellen.

Am Montag den 24. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr kommt auf der Station **Birkensfeld** eine große Anzahl **abgängiger Eisenbahnschwellen** partienweise im öffentlichen Auffreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg, den 20. Jan. 1898.  
K. Bahameister.

#### Gemeinde Enzthal. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus aus Hagwald Abt. 3, 4, 8 und 9, Enzwald Abt. 20 und 33 und Citele Abt. 4 und 11: 170 Km. buchen Scheiter, 14 " " Prügel, 69 " tannene Scheiter, 78 " " Prügel.

#### Ruhholzversteigerung.

Die Groß. Bezirksforstrei **Langensteinbach** versteigert mit Vorwissen bis 1. November 1898 am **Dienstag, den 25. Januar 1898**, vormittags 10 Uhr im Rathaus zu Langensteinbach aus Domänenwald Steinig und Rappenbusch: 2 Eichen IV., 2 V. Kl., 22 Fichtenstämme I., 158 II., 334 III., 109 IV. Kl., 2 forsiene Sägflöße I., 1 II., 11 III. und 27 IV. Klasse. Forstwart **Wette** von Langensteinbach fertigt Auszüge aus den Listen und zeigt das Holz auf Verlangen vor.

#### Ober- u. Unternielesbach. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 22. d. M. kommen aus den Gemeindegeldungen zum Verkauf:

**Gemeindegeld Obernielesbach:**  
47 St. Wagnereichen mit zuf. 21,27 Fm.,  
8 " Buchen mit 3,01 Fm.,  
11 " birken Wagnerstangen,  
66 " forsiene Bauholzstämme,  
2 Kirschbäume,  
65 Km. Eichen- und Buchenholz.

**Gemeindegeld Unternielesbach:**  
6 St. Wagnereichen mit 1,32 Fm.,  
9 " forsiene Bauholzstämme mit 5,04 Fm.,  
Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt.  
Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathaus in Obernielesbach.  
Den 17. Januar 1898.  
Schultheißenamt.  
Seuffer.

#### Dennach. Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 29. Januar d. J., vormittags 10 Uhr wird die hiesige Gemeinde-Wald- und Feldjagd auf dem Rathaus hier neu **verpachtet**, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 17. Januar 1898.  
Schultheißenamt.  
Hörter.

#### Schwarzenberg.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindegeld hier, kommen am

**Montag den 24. d. Mts., nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 162 Stück tannen und forsiene Langholz IV. Kl. mit 96,20 Fm., 44 Km. gemischtes Brennholz.  
Den 17. Januar 1898.  
Schultheißenamt.  
Voll.

#### Neusatz, Rothenhol. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 24. d. Mts., nachmittags 2 Uhr verlaufen genannte Gemeinden auf dem Rathaus in Neusatz aus Abtheilung Hundloch, Holzberg und Klöppelung Revier Schwann: 173 Km. tannene Scheiter, 92 " " Prügel.  
Kaufliebhaber werden eingeladen.  
Den 18. Januar 1898.  
Schultheißenamt.  
Kubler.

#### Privat-Anzeigen.

#### Gewerbeverein Neuenbürg.

Samstag den 22. d. Mts., abends 8 Uhr im Lokal

#### General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht; Wahl des Ausschusses und eines andern Vorstands; Sommerfahrplan der Enzbahn; Sonstiges.

#### Neuenbürg. Geflügelzüchter-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche Ausstellungstiere besitzen, wollen solche innerhalb 8 Tagen bei Mitglied **G. Meißel** anmelden.  
Der Vorstand.

#### Gv. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag, 23. Jan., abends 6 Uhr im Bären.

#### Neuenbürg. Militär-Verein.

Morgen Samstag, abends 8 Uhr **Versammlung** bei **Holzapsel**.  
Der Vorstand.

#### Ein größeres Quantum buchenes

#### Arbeitsholz (Scheiter)

sucht zu kaufen und erbittet Offerte die Birstenholzfabrik von

**G. Vester,**  
Baihingen a. E.

#### Calmbach. Ein schönes hochträchtiges

#### Rind

hat zu verkaufen  
**Christian Seyfried, Maurerm.**

#### Gräfenhausen. Ein schönes hochträchtiges

#### Mutterschwein

steht dem Verkaufe aus  
**Ernst Glauner,**  
(Komm. Tochterm.)

#### Calmbach. Eine hochträchtige

#### Kalbin,

Simmenthaler-Schlag, hat zu verkaufen.  
**Paul Barth, Fuhrmann.**

#### Rothenbach. Eine Kuh samt Kalb

hat zu verkaufen  
**Ruff, Wirt.**

#### Neuenbürg. Morgen Samstag

#### Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet  
**Wilh. Gegenheimer,**  
Germania.

#### 500 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen doppelte Bürgschaft zu 4 1/2% aufzunehmen gesucht.  
Offerte an das Kontor d. B.

#### Die Buchdruckerei zum Enzthäler

empfiehlt ihr Lager von sämtlichen

#### Formularen

für Schultheißenämter, Unterplandsbehörden, Standesämter, Ortschulinspektorate, Schulstellen, sowie für Gerichtsvollzieher, Krankenkassen etc.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 19. Jan. Wir haben heute die traurige Pflicht erfüllt, unsere Leser durch Extrablatt von dem heute vormittag erfolgten Ableben des Reichstagsabgeordneten Fehr. von Gältlingen in Kenntnis zu setzen. Der Verstorbene hat sich vor kurzem wegen eines Darmleidens im Ludwigshospital zu Stuttgart einer schweren Operation unterziehen müssen, von deren Verlauf zunächst Günstiges gehofft werden konnte, die aber den tödlichen Ausgang der Krankheit doch nicht hat hintanhalten können. An dem Verstorbenen verliert der 7. Reichstagswahlkreis einen durch großes Pflichtgefühl wie durch festen unabhängigen Charakter sich auszeichnenden Vertreter. Im Oktober 1889 als Abgeordneter des 7. Wahlkreises (Calw-Herrenberg-Ragold-Neuenbürg) in den Reichstag gewählt, trat er der Reichspartei bei. Unser Wahlkreis blieb ihm auch die folgenden Jahre treu. Wir entnehmen dem „Staatsanzeiger f. Württemberg“ vom heutigen Tage folgenden Nachruf: Stuttgart, 19. Jan. Heute früh ist Fehr. Wilhelm v. Gältlingen, Reichs- und Landtags-Abgeordneter, im Alter von 63 1/2 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Derselbe war am 20. Sept. 1834 zu Wildbad geboren, studierte in Tübingen und Leipzig die Rechtswissenschaft und trat in den Staatsdienst ein, in welchem er schließlich die Stelle eines Direktors bei dem Landgerichte Stuttgart bekleidet hat. In die parlamentarische Thätigkeit trat Fehr. v. Gältlingen schon 1868 ein, von da an, fast 30 Jahre lang, war er ununterbrochen Vertreter des ritterschaftlichen Adels des Schwarzwaldkreises im Halbmondsaale. Er war dort seit einer Reihe von Jahren Mitglied der Finanz- und Justizgesetzgebungscommission, in jener war ihm seit längerer Zeit das Referat im Justizdepartement übertragen. Im Jahre 1889 vom 7. württemb. Wahlkreis in den Reichstag gewählt, trat er der freikonservativen Partei bei, der auch sein Vorgänger Stälin angehört hatte. Er war mehrfach, namentlich bei juristischen Vorlagen der Wortführer seiner Partei in den Plenarsitzungen des Reichstags, dessen wichtigsten Kommissionen er angehörte. Hoch zu rühmen ist die hingebende Pflichterfüllung, die er bei seinen parlamentarischen Aufgaben betätigte. Er gehörte unter diejenigen Reichstagsabgeordneten, die am wenigsten die Sitzungen versäumten. Von gut konservativer Gesinnung beseelt, war er doch stets geneigt, einem vernünftigen Fortschritt zu huldigen. Ein patriotischer deutscher Mann, aber auch ein guter Württemberger ist mit Wilhelm v. Gältlingen dahingegangen. Fehr. Wilhelm v. Gältlingen war Ehrenritter des Ordens der Württemb. Krone, Ritter des Friedrichsordens, Ehren- und Rechtsritter des Johanniterordens, Erblämmerer, R. Kammerherr. Aus seiner Ehe mit Frau Luise v. Neubronn-Eisenburg sind zwei Söhne vorhanden, von denen der ältere Justizreferendar ist, der jüngere Lieutenant im Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. württ.) Nr. 125. — Am Samstag den 22. ds. um 1/2 11 Uhr findet eine Trauerfeier in Stuttgart (Alexanderstr. 27) statt, Anlauf der Leiche auf dem Güterbahnhof 12 U. r.; die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittag um 3 Uhr zu Berned.

Ragold, 20. Jan. Ein großer und herber Verlust hat unseren, sowie die Nachbarbezirke durch den unerwartet frühen Tod unseres treubeforgten Reichs- und Landtagsabgeordneten Fehr. W. v. Gältlingen betroffen. Der Landmann insbesondere verliert an ihm einen warmen Fürsprecher, der mit seltener Pflichttreue den Beratungen im Reichstage anwohnte und dessen Stimme nicht ohne Eindruck und Erfolg geduldet ist. Das Vertrauen beider hohen Häuser berief ihn in die wichtigsten Kommissionen. Von gut konservativer Gesinnung beseelt, war er stets geneigt, einem besonnenen Fortschritt zu huldigen. Alle, die ihn persönlich gekannt haben, werden sich nur schwer daran gewöhnen können, einen so biederen, charaktervollen Mann verloren zu haben, alle die gewöhnt waren, bei den Beratungen auf sein Wort zu bauen, werden seine Stimme bei den

bevorstehenden wichtigen Verhandlungen im Reichs- und Landtag schmerzlich vermiffen. Die Gemeinde Berned verliert in ihm einen freundlichen Gutsheerra, der von der Seite seiner ebenso mildthätigen Gemahlin aus einem so thätigen und reichssegneten Leben geriffen wurde. Die herrliche Burg Berned betrauert ihren Herrn, der jedes Jahr dort seinen Aufenthalt nahm; — nun ist dies vorbei, — und die immergrünen Wälder, denen er so große Sorgfalt widmete, die schönen Felder, die er so wohlbestellte, die reichen Jagdtritte, die er so gern besuchte, wird sein Fuß nicht mehr betreten — ihre Erde wird bald seine irdliche Hülle umschließen. Mit ihm ist der Geschichte von Gemeinde und Burg Berned ein weiteres glanzendes Stück zugesägt, aber auch ohne dies würde sein Andenken dort und im ganzen Bezirk ein ehrendes und freundliches immerdar bleiben.

Seine Maj. der König hat die erledigte 1. evang. Stadtpfarrstelle in Sindelfingen dem Stadtpfarrer Fetterich in Altensteig (vorher Pfarrer in Ottenhausen) übertragen.

**Deutsches Reich.**

Im Reichstage hat die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Grafen Posadowsky, und den sozialdemokratischen Abg. Singer und Warm geführt. Den Anlaß bot das kürzlich durch Vertrauensbruch in den Besitz des „Vorwärts“ gelangte vertrauliche Rundschreiben des Grafen Posadowsky, in welchem die Redner der Sozialdemokraten den Versuch erblickten, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu vernichten, während Graf Posadowsky sehr richtig hervorhob, daß mit dem Rundschreiben der Zweck verfolgt werde, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter vor dem Terrorismus der Arbeiterführer zu schützen. In dem Erlaß handelt es sich um eine Anfrage an die verbündeten Regierungen, ob nicht angesichts der durch die Arbeiterbewegung der letzten Jahre gelieferten Erfahrungen eine Erweiterung und Verschärfung der Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung gegen Mißbrauch der Koalitionsfreiheit geboten sei. Damit ist der erste Schritt gethan, um das Versprechen des Kaisers, den Arbeitwilligen kraftvollen Schutz zu leisten, auf dem Wege der Gesetzgebung einzulösen, und dieser Schritt hat in allen vaterlandsliebenden und arbeitsergebenen Kreisen freudigste Genugthuung hervorgerufen. Es ist das unveräußerliche Recht jedes Menschen, seine Arbeitskraft zu seinem und der Seinigen Nutzen zu verwenden, und es giebt kein größeres Unrecht, als ihn daran hindern zu wollen. Geschieht dies trotzdem, so hat der Staat die Verpflichtung, hier kraftvoll schützend einzutreten. Das Bedürfnis erhöhten Schutzes der Arbeitwilligen zu leugnen, vermag nur, wer den Erscheinungen bei der Veranstaltung und Durchführung von Streiks in völliger Unkenntnis gegenübersteht oder seine Augen absichtlich verschließt. Das Vorgehen der Regierung ist den Interessen des pflichtgetreuen und fleißigen Arbeiters zu dienen bestimmt. Nicht die Koalitionsfreiheit, sondern einzig und allein ihr Mißbrauch soll getroffen werden. Wer für sich Freiheit in Anspruch nimmt, muß auch die Freiheit seiner Nebenmenschen zu achten wissen. Nur dadurch erhält man sich, um mit einem Worte Kaiser Wilhelms des Großen zu sprechen, sein eigenes Recht, daß man die Rechte anderer berücksichtigt und schon.

Berlin, 18. Jan. Der Streit um den Erlaß des Grafen Posadowsky wurde heute im Reichstage mit erneuten Kräften aufgenommen. Groß war das Interesse der Herren Reichsboten nicht; es waren nicht mehr der gelben Sessel besetzt, wie an anderen Tagen. Zur Kennzeichnung unserer parlamentarischen Verhältnisse darf hier wohl einmal festgestellt werden, daß seit der Präsidentenwahl im Beginn der Session noch nicht eine beschlußfähige Sitzung des Hauses stattgefunden hat. Eine Präsenz von 100—150 Mann ist schon das Meaß, was man verlangt, und Leute, die mehr Anwesenheit ersehnen, werden mit erstaunten Blicken betrachtet und als unzufriedene Rörgler

mit der ihnen gebührenden Mißachtung bestraft. Die Beschlußunfähigkeit in Permanenz, das ist der normale Zustand unseres Reichstages. Und daß in einem solchen leeren Saale keine Stimmung, kein temperamentvolles Auseinanderplatzen der Geister erfolgen kann oder, wenn es sich wirklich einmal geltend macht, nicht anhält, das ist eine fast naturnotwendige Erscheinung. So kam es denn, daß auch heute bei dem an und für sich so dankbaren Thema des Antistreib-Erlasses des energievollen Staatssekretärs von irgend einer lebhafteren Erregung der Geister kaum noch etwas zu bemerken war.

Englische Blätter hatten in voriger Woche behauptet, es sei zwischen der englischen Königsfamilie und dem deutschen Kaiser verabredet worden, daß der Kaiser im kommenden Sommer wieder nach Co w e s kommen soll. Kühl bis ans Herz hinan, erklärt nun die Nordd. Allg. Zeitung, an der ganzen Meldung sei kein wahres Wort. Nach den unzähligen und unqualifizierbaren Lämmeleien der englischen Presse gegen den deutschen Kaiser können die Engländer lange warten, bis sie ihn wieder zu Gesicht bekommen. Freilich würde das gerade jetzt den Engländern sehr passen, wenn sie mit Deutschland wieder auf besseren Fuß kommen könnten, aber die Zeiten sind ein für allemal vorbei, wo England in Europa Handel stiften und sich dann in aller Welt seine Leute zusammen suchen kann.

Das vornehmste Fest, welches man am preussischen Königshofe seit dem Jahre 1810, mit nur wenigen Unterbrechungen, begeht, das Krönungs- und Ordensfest zum Andenken der Stiftung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und der darauf erfolgten Erhebung des Kaisers von Brandenburg zum Könige von Preußen, ist am Sonntage im königlichen Schlosse in Berlin gefeiert worden. Vor dem Ordensfeste empfing der Kaiser den bisherigen chinesischen Gesandten am Berliner Hofe Hsu Eging Cheng und den neu ernannten chinesischen Gesandten Lü-Hai-Huan in Audienz und ferner die Präsidanten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses.

Der Reichspostdampfer „Friedrich der Große“, Kapitän Eichel, welcher gegenwärtig auf der Heimreise begriffen ist, passierte auf hoher See das nach China entfanote deutsche Kriegsschiff „Deutschland“, mit dem Prinzen Heinrich an Bord. Beim Annähern des Kriegsschiffes ließ Kapitän Eichel von seiner Kapelle das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ spielen und kräftige Hurrahs giengen von Bord zu Bord. Auf der „Deutschland“ waren die Mannschaften an Deck aufmarschirt, und an ihrer Spitze sandte Prinz Heinrich durch Schwenken seiner Mütze der Bemannung des „Friedrich der Große“ die freundlichsten Gegengrüße zu — Grüße für die Mannschaft und Grübe an all' die Lieben daheim.

Bühl, 18. Jan. Gestern vormittag 10 Uhr brannte, wie schon im letzten Blatt mitgeteilt, die Kunstmühle von Engel u. Grethel in Böhlerthal mit bedeutenden Rehl- und Fruchtvorräten vollständig nieder. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Ortschaften mußten aufgeboden werden, um des Feuers insoweit Herr zu werden, daß die Nachbargebäude gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt über 200 000 M. — Zu gleicher Zeit als dieses Brandunglück eintrat, brannte auch das großartige Sägewerk des Holzhändlers Josef Grethel in Schiltach, Sohn des Mühlenbesizers Grethel in Böhlerthal bis zum Boden nieder, so daß Vater und Sohn fast zur gleichen Zeit ihre Werke verloren.

Vom See, 19. Jan. In einem Nebenhause eines Hotels in Lindau fand dieser Tage ein Bediensteter desselben in einem seit Jahren nicht mehr benutzten Ofen, in Papier eingewickelt, einen aus Weißmetall gefertigten, außen versilberten und innen vergoldeten Weßelch nebst Hostienteller, sowie eine Betanne aus gleichem Metall vor. Die Gegenstände rühren auf jeden Fall von einem Kirchendiebstahl her. — In Ronnenhorn hat der weit und breit bekannte Weinhändler Hugo Ray, der zugleich Kirchenstiftungspfleger war, ihm amilich ander-

traute Gelder im Schlagen.

Vom Bode stand des Sees Der Unterschied z vergangenem He über 2 1/2 Mtr. zeigte das Ther Pfänders in der

Stuttg liche Majestä des Landgerichtsd Erblämmerers u Hinterbliebenen A nahme ausspreche

Stuttga fassungsko m Abgeordneten ist ratung des Gejes Kreis abge o eingetreten. Zu der Vorsitzende Kommissions-Mitg einen anerkennend wird einen Kran Art. 1 (Verteila Kreise) wird an sollen die Wahlen Wahlen der Bezie Berichterstatter b diese Wahl am g stattfinden soll. n o m m e n mit 9 und freie Vereinig Antrag des Berich mit 10 gegen 2 Wahl wird in e Wahlen der Ab Oberamtsbezirke v verfahren finden Landtagswahlgeset Juni 1882 und Aenderungen des Wählerlisten, die s legung der Wahllo vorbehältlich der die Kreiswahlkom

Bei dem F lazarets in S 60 Jahre begange Man hatte damals den einzelnen Abte aufgeföhrt und so Feuer fangen, ehe wurde. Nun ist d Feuer, teils durch bau an anderer S

Aus Geisli geschrieben: Eine nach mehrjährigen Stief der hiesigen die Herstellung ein jedes Kopfbild ein genau auf Gold u kann. Die neue Er bei Taschenuhren v

Vom H Dienstentlassungsge H. in Neresheim Gehalt und Pens Oberamt daselbst g wahl eines Ortsvor statt. Die Schulde etwa 100 000 Ml.

Dürrmen Gestern Vormittag sch ein dem Arbe Pforsheim gebürtig welchem es überno Der Mann war 19 alt. Rutlosigkeit aufzunehmen — so mords sein.

Die Dre y f u zu einer regelrechte gehalten. Der fr





sach behauptet," sagte er mit einer leichten Wendung des Hauptes nach dem Hause, „der alte Schönaich sei unschuldig. Leute, die ihn genau kennen wollen, schwören darauf, daß er einer solchen That gar nicht fähig sei, und meinen, es könne auch ein Anderer, der im Hause der alten Dame genau Bescheid gewußt habe, das Verbrechen begangen haben.“

„Da wüßte ich wirklich Niemanden," versetzte Frau Ritter mit einem kurzen Aufschrei.

„Empfang denn die alte Dame keine Besuche?" frug Volkmar, immer noch an den Blumen riechend. „Stand sie mit gar Niemand in Verkehr?"

Frau Ritter schüttelte entschieden den Kopf und sagte in abweisendem Tone: „Mit Niemand, außer mit uns.“

„Aber zu Ihnen kommen doch sehr viele Leute," fuhr der Rechtsanwalt fort, „da könnte wohl einmal ein böder Mensch unter dem Vorwande, hier Einkäufe zu machen, Jemanden von Ihnen über Frau Rollenstein ausgeforscht haben. Es giebt Leute, die sich so schlau darauf verstehen, Einem ganz unter der Hand und nebenher Alles zu entlocken, was sie wissen wollen, daß man's selber gar nicht merkt.“

„Wären Sie?" frug die Gärtnerfrau mit leisem Lächeln. „Davon ist mir nichts bewußt.“

Wittlerweile hatte Ritter sich genähert, um den Kunden, den er mit seiner Frau unterhandeln sah, zu begrüßen. Volkmar zeigte ihm die Pflanzen, die er bereits gekauft hatte, erkundigte sich über die Behandlungsweise derselben und gab Andeutungen, daß seine Kauflust noch nicht befriedigt sei. „Wir sprachen eben über die bedauernde alte Dame," bemerkte er wie beiläufig und mit einer kurzen Bewegung des Fingers nach der verwaisenen Wohnung hinauf, „wie es scheint, war sie menschenscheu, da sie sich von der Außenwelt so abgesperrt hielt. Gab es denn außer Ihnen wirklich gar keine Menschenseele, die sich um sie gekümmert hätte?"

„Keine auf der weiten Gotteswelt," antwortete der Gärtner fast feierlich. „Niemand frug nach ihr und sie frug auch nach Niemandem.“

„Na, na!" versetzte Frau Ritter mit einer abwehrenden Handbewegung gegen ihren Mann, „das wäre doch zu viel behauptet. Einige Bekannte hat sie schon gehabt. Ist sie nicht sogar ein Zimmer in Bereitschaft setzen für eine Dame, die sie von auswärts erwartete? Auch in Amerika muß sie Bekannte gehabt haben, denn als sie so schwer krank lag, hast Du selbst ihr ein Mal zwei Depeschen, die nach New York gingen, aus Telegraphenamt besorgen müssen.“

„Nun ja," gab der Gärtner zu, „aber Amerika ist weit von hier!"

Der Advokat hatte während Frau Ritter's Rede, durch welche sie sich mit ihrer früheren Behauptung in entschiedenem Widerspruch setzte, nicht wenig die Ohren gespitzt. Die Hoffnung, aus diesen vorsichtigen Leuten etwas herauszubringen, war ihm bereits geschwunden. Jetzt ging ihr plötzlich die Erkenntnis auf, daß dieser verschlossenen Frau die Oppositionslust gegen ihren Ehemahl die schweigame Zunge löste. Er versuchte daher weiter zu experimentieren und wiederholte, sich diesmal an den Gärtner wendend, was er schon vorher gegen dessen Frau geäußert hatte, daß nämlich Schönaich vielleicht unschuldig sei; die Unnahbarkeit Frau Rollenstein's schließe ja die Möglichkeit nicht aus, daß Jemand, der vielleicht schon längst mit dem Plane des Verbrechens umgegangen sei, sich unter der Maske eines Käufers hier eingeschlichen und durch geschickt gestellte Fragen die Gelegenheiten zur Ausführung seines mörderischen Vorhabens ausgekundschaft habe. (Fortsetzung folgt.)

**Totale Sonnenfinsternis.**

Wohl das erhabenste Schauspiel, das uns am Firmament geboten wird, ist die Verfinsternung des Tagesgestirns. Wenn an hellen Himmel der glänzende Sonnenball langsam zu verschwinden scheint und dann plötzlich, wenn auch der letzte Rand vom Monde bedeckt wird, tiefes dunkel die Erde deckt, so macht das einen ge-

waltigen Eindruck. Es ist kein Wunder, wenn die Völker, denen die Wissenschaft die Erklärung für diese Erscheinung noch nicht gebracht hat, und die noch nicht wissen, daß nach wenigen kurzen Minuten die goldene Sonne wieder erscheint, von Furcht ergriffen werden und in ihrer Angst alles versuchen, um den Unhold, der ihnen die Sonne rauben will, zu verschrecken. Leider wird uns nur selten Gelegenheit gegeben, in unsern Breiten eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten. So ist auch die Verfinsternung, die am 22. Januar eintritt, für uns unsichtbar.

Wenn sich die Königin des Tages über unsern Horizont erhebt, ist die Finsternis gerade vorüber. Sichtbar ist sie im Osten Europas, in Afrika, mit Ausnahme seiner Nordwestecke und der Südspitze, im indischen Ozean und in Asien, mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles. Will man aber die Finsternis total sehen, so darf man eine weite Reise nicht scheuen. Im Innern des schwarzen Erdteils, am Tadssee, geht die Sonne bei Beginn der Totalität auf — im Norden Chinas geht sie unter, wenn die totale Verfinsternung ihr Ende erreicht hat. Auf der Linie zwischen diesen beiden Punkten, die durch Afrika zur Somalifüste, über den indischen Ozean nach Bombay, durch Vorderindien, durch Tibet und China kann die Totalität beobachtet werden. Am günstigsten ist hierfür Vorderindien, weil hier die Sonne während der Verfinsternung am höchsten steht.

Für den Astronomen sind die totalen Sonnenfinsternisse aus dem Grunde wichtig, weil sie die Gelegenheit bieten, die Vorgänge und Erscheinungen in der Nähe des Sonnenballs, die sonst von dem übermächtigen Glanze des Tagesgestirns überstrahlt werden, zu studieren. Die Atmosphäre der Sonne, die Korona, die sich mit silberweißem Glanze weithin erstreckt — die zarten, rosenfarbigen Wölkchen, die Protuberanzen, sie lassen sich während der totalen Finsternis bequem beobachten. Bei der kurzen Dauer dieses Phänomens — nur wenig über 2 Minuten — muß man die Zeit sehr zu Rate halten, und deswegen kommen gerade für diese Erscheinung die photographischen Aufnahmen immer mehr zur Geltung. In Bruchteilen der Sekunde lassen sich auf der photographischen Platte naturgetreue Aufnahmen machen, die hinterher in aller Ruhe studiert werden können. Es sind daher auch die Expeditionen, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 22. Januar nach Indien abgegangen sind, hauptsächlich auf photographische Aufnahmen eingerichtet und es soll auch der Versuch gemacht werden, durch fortlaufende Aufnahmen nach Art des Kinematographen den Verlauf der Verfinsternung festzuhalten. Wenn dies gelingt, so wird in Zukunft zu den Bildern, die uns von dem Kinematographen vorgeführt werden, auch eine totale Sonnenfinsternis sein, die dann jeder Zuschauer bequem beobachten kann, ohne eine weite Reise zu unternehmen. Daß aber der Eindruck dabei ein so gewaltiger sein wird, wie das Erleben der Finsternis, ist unwahrscheinlich.

„Oceanic“, der größte Schnell- d a m p f e r der Welt. Der für den Nord- deutschen Lloyd erbaute Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist zur Zeit der größte in Fahrt befindliche Riesen-Schnelldampfer und hat mit Eröffnung seiner Atlantik-Fahrten die Führung auf dem Weltmeer übernommen. Die nimmer rastende Konkurrenz aber wird binnen Kurzem auch dieses Riesenwerk überflügelt haben, denn schon erbaut die White-Star-Linie bei der Firma Harland und Wolff in Belfast einen noch größeren Riesen-Schnelldampfer, den „Oceanic“, der alle bisher erbauten an Größe, Maschinenkraft und Fahrgewindigkeit zu übertreffen bestimmt ist. Der Great Eastern, der in den fünfziger Jahren erbaut, im Vergleich zu unsern modernen Schnelldampfern außerordentlich plumpe Bauart zeigte, konnte mit seiner Riesentafel, seiner ungeheuren Maschinen- und Kesselanlage, die fünf Schornsteine bedingte und noch mit einer Raddampfermaschine ausgerüstet war, doch nur 14 Knoten Fahrt erreichen. Er war wegen seiner außerordentlich schlechten Seeigenschaften

gefürchtet, machte sich nicht bezahlt und wurde schließlich nach vergeblichen Versuchsversuchen auf Abbruch verkauft. Inzwischen hat sich die Schiffsbau-Technik alle Erfindungen zu nuz gemacht und alle Schwierigkeiten überwunden und es steht zu erwarten, daß der Erbauung des „Oceanic“ noch größere Riesen dampfer folgen werden. Der neue Schnelldampfer ist noch 20 m länger als der Great Eastern, nämlich 214,6 m, ist 21,95 m breit und geht 7,92 m tief. Die Wasserverdrängung des Oceanic beträgt 23 349 Tonnen, seine Lade- fähigkeit 17 000 Tonnen; er würde den ersten größten Panzerkreuzer unserer Marine, „Fürst Bismarck“ mit Leichtigkeit in den Raum seiner Rumpfschale aufnehmen können, da unser Panzerkreuzer nur 128 m lang, 20,1 m breit ist und eine Wasserverdrängung von 11 300 Tonnen aufweist. Die Maschinen, mit welchen der neue Riesendampfer ausgerüstet wird, werden 45 000 Pferdestärken indizieren gegenüber 30 000 Pferdestärken, welche unser „Kaiser Wilhelm der Große“ entwickelt. Der Riesendampfer soll mit dieser ungeheuren Maschinenkraft 27 Knoten Fahrgewindigkeit entwickeln und mit 3 Schrauben ausgerüstet werden.

Calw, 19. Jan. Nicht weit von hier in einem bekannten Gäuorte ereignete sich letzter Tage ein recht heiteres Stückchen. Ein Bauer fuhr von der Stadt heim und ließ 2 des Wegs dahingehende Wanderer auf sein Berner- wägelchen sitzen. Die anfangs lebhaft unter- haltung stodte bald, da sämtliche Insassen des Wagens überfiel alle drei. Leider fiel der Bauer vom Wagen, ohne daß die andern es merkten. Der Sohn des Bauern, welchem das lange Ausbleiben seines Vaters auffiel, ging dem Fuhrwerk entgegen und war nicht wenig er- staunt, als auf dem Wagen nicht sein Vater, sondern zwei in ihre Mäntel eingehüllte fremde Gestalten saßen. In der Meinung, er habe zwei Strömer und Diebe vor sich, hieb er mit seinem Stock auf die vermeintlichen Räuber los, bis sein Vater hinzukam, seinen Sohn von weiteren Thätlichkeiten zurückhielt und dann sagte: „no Friede, i hau reachte Deut aufm Wage ghet.“

(Familienst.) Der gute Michel kommt mit einem Rezept für sein krankes Schwein in die Apotheke. Der Apotheker ver- langt für die Arznei 90 Pfennig. „Er.“ sagt Michel, „i bin ja in der Krankenliste!“ — „Das glaub' ich gern, daß Sie Mitglied der Krankenliste sind, aber Ihr Schwein doch nicht!“ — „Ja warum denn das nit auch? I' bin do' mit allen meinen Angehörigen versichert!“

(Der Bedant.) Braut: „Sag' einmal, wann soll denn endlich unsere Hochzeit sein?“ — Gynastallehrer: „Sobald Du in Deinen Liebesbriefen kein Interpunktionszeichen mehr wegläßst!“

**Telegramme.**

Paris, 20. Jan. Emile Zola wird am 7. Februar vor dem Schwurgerichte erscheinen. — Die Strafkammer verurteilte gestern zwei Studenten zu 25 Franken Geld- strafe wegen Hohns gegen die Juden.

Paris, 20. Jan. Der Abend verlief vollständig ruhig. Aus Toulouse und Nante werden antisemitische Kundgebungen gemeldet. In den beiden genannten Städten wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

London, 20. Jan. Auf die Anzeige hin, daß die Maschinenbau-Arbeiter ihre Forder- ung des Achtstundentages zurücknehmen, teilte der Verein der Arbeitgeber mit, daß alle Werk- stätten am 24. d. M. wieder geöffnet werden sollen, vorausgesetzt, daß die verbündeten Trade- Unions die Bedingungen betreffs der Hand- habung des Werksstättenbetriebes annehmen, über die in der Dezember-Konferenz eine Einigung stattgefunden hat. (Damit ist der mehr als halbjährige Ausstand als völlig beendet anzusehen.)

**Anzeig.**

ferne eine A  
an dem er au  
zwar Mont  
Samstag- u  
noch nicht in

Verhältnisse  
nun nicht me  
steigender Le

Herausgabe  
Stoff niemal  
tätlich bei ur  
über darauf  
Anzeigen fehl  
Ausgabe des  
Inferaten-An  
zugsweise bef  
Inferats bedi  
den zahlreiche  
der wenigen G  
Stadtgemeind  
hauptsächlich  
außergewöhn  
(Politischer u  
Herausgabe d  
wir aus der  
per Woche fin  
beispielsweise  
Baibingen a.

wahrheitsgetre  
bringt als fle  
und ist dadur  
gleichzeitig mi  
öffentlichen V  
Korrespondent  
historischer V  
sondern noch  
antwortlich is  
wollen wir, d  
Beiträge Rech  
gerecht zu wer  
in ihren Krei

wird den Abo  
Bezirksorten

zugestellt wird

erkannterwage

2



# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Unseren Abonnenten und Inserenten haben wir vor Ablauf des letzten Jahres mitgeteilt, daß wir mit Anfang des Jahres 1898 in so fern eine Aenderung eintreten lassen als das Blatt **nicht mehr vordatiert wird**, (es wird also der Enzthäler künftig stets das Datum tragen, an dem er ausgegeben wird), während die bisherige Erscheinungsweise keine Aenderung erleidet. Hiernach erscheint das Blatt **wie bisher 4 Mal** und zwar **Montag und Mittwoch je nachmittags, Freitag und Samstag je vormittags**. An die Stelle des bisherigen Dienstag-, Donnerstag-, Samstag- und Sonntagsblatts tritt also jetzt das **Montag-, Mittwoch-, Freitag- und Samstagblatt**. Von dieser Aenderung scheint noch nicht in allen Kreisen Notiz genommen worden zu sein, weshalb wir heute durch besondere Beilage nochmals darauf aufmerksam machen.

Während das Vordatieren immer seine Berechtigung hatte, halten wir es nicht mehr für zeitgemäß, nachdem die postalischen Verkehrs-Verhältnisse im Bezirk mit der Zeit derart verbessert worden sind, daß eine raschere Beförderung der Postexemplare stattfindet, in der Weise, daß nun nicht mehr der **kleinste**, sondern der **größte Teil der Postexemplare** noch am Tage der Ausgabe in die Hände der Leser gelangt.

Der „**Enzthäler**“ entspricht gewiß allen billigen Anforderungen, die an ein Bezirksamtsblatt gestellt werden können und nur bei steigender Leserschaft wird es der Unterzeichneten möglich sein, das Blatt mit der Zeit auch größer und reichhaltiger zu gestalten.

Gerne würden wir, einer da und dort geäußerten Meinung entsprechend, den zeitgemäßen Schritt für eine tägliche (wöchentlich 6malige) Herausgabe des Blattes thun, wir müssen aber in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse davon Abstand nehmen. Wenn es auch an redaktionellem Stoff niemals fehlen würde, ja es würde uns durch tägliche Ausgabe des Blattes das Redaktionsgeschäft sogar noch wesentlich erleichtert, da das täglich bei uns wie bei größeren Tagesblättern einlaufende Material ohne sorgfältigere Auswahl Aufnahme finden könnte, so müssen wir demgegenüber darauf aufmerksam machen, daß es bei den im Oberamtsbezirk vorliegenden Erwerbsverhältnissen an **entsprechendem Zuwachs von Privat-Anzeigen fehlen würde**. Thatsächlich werden die Kosten der Herausgabe einer Zeitung durch die billigen Abonnements nicht gedeckt. Bei 6maliger Ausgabe des Blattes würden aber die Herstellungskosten noch um ein ganzes Drittel vermehrt, ohne daß Aussicht auf entsprechenden Zuwachs von Inseraten-Aufträgen vorhanden wäre. Es bedarf dies keiner näheren Ausführung, wenn man in Betracht zieht, daß in unserem Enzthal sich vorzugsweise befinden: Holzhandel, Sägewerke, Fabriken und Mühlen, deren Inhaber, Angestellte und Arbeiter nur in seltenen Fällen eines Zeitungs-Inserats bedürfen. Ganz dasselbe ist der Fall bei vielen Bezirksbewohnern, welche, soweit sie nicht Landwirtschaft treiben, ihre Beschäftigung in den zahlreichen Bijouteriefabriken Pforzheims finden. Unser Blatt ist also in der Hauptsache auf amtliche Bekanntmachungen und auf Annoncen der wenigen Gewerbetreibenden angewiesen. Während aber, was noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, die Inserate der Bezirksbehörden, wie die der Stadtgemeinden von Neuenbürg und Wildbad nur zum **allerkleinsten Teile** vergütet werden, pflegen die Gewerbetreibenden (Ladenbesitzer u. c.) hauptsächlich nur zu gewissen Zeiten (vor Ostern und Weihnachten) zu annoncieren. In all den Fällen aber, wenn der Annoncentheil einen außergewöhnlich großen Raum beansprucht, scheuen wir die Kosten der Ausgabe von Beilagen nicht, so daß die Leser um den übrigen Lesestoff (Politischer und Unterhaltender Teil) nicht geschmälert werden. Wir glauben damit nachgewiesen zu haben, daß ein Bedürfnis für eine tägliche Herausgabe des Blattes auch im diesseitigen Bezirk nicht vorliegt. Werfen wir übrigens einen Blick auf andere württemb. Bezirksblätter, so können wir aus der Reihe derselben feststellen, daß ein tägliches Erscheinen nur in den größeren Städten und Bezirken stattfindet. Eine Amalige Ausgabe per Woche finden wir außer dem Enzthäler nur in Crailsheim, Nagold, Dehringen, Schorndorf Urach u., während es an **dreimaligem** Erscheinen beispielsweise sind die Bezirksblätter in Besigheim, Bietigheim, Blaubeuren, Calw, Herrenberg, Maulbronn, Rottenburg a. N., Spaichingen, Baihingen a. Enz. Was das Format dieser Blätter anbelangt, so kann sich der Enzthäler neben ihnen sehen lassen.

Es wird wie bisher das Bestreben der Redaktion darauf gerichtet sein, von den wichtigeren politischen Ereignissen thunlich rasch und wahrheitsgetreue Mitteilung zu machen und die Leser durch verständliche Darstellungen in den Hauptfragen der Zeit zu unterrichten. Der Enzthäler bringt als kleines Blatt das Opfer eines regelmäßigen telegraphischen Nachrichtendienstes (wobei ihm auch der Telephonanschluß zu statten kommt) und ist dadurch in der Lage, an den Tagen, an welchen er ausgegeben wird (Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag), die wichtigsten Telegramme gleichzeitig mit den größeren Zeitungen zu bringen. Als Bezirksamtsblatt möchte der Enzthäler den Interessen der Allgemeinheit und dem öffentlichen Leben in den Gemeinden unparteiisch dienen und richten wir deshalb an die Bewohner von Stadt und Land, an unsere bisherigen Korrespondenten und an alle zur Mitarbeit geeignete Personen die Bitte, uns durch zuverlässige Mitteilung bemerkenswerter Vorkommnisse oder historischer Begebenheiten in den einzelnen Bezirksorten, welche unter der Rubrik „Aus Stadt und Bezirk“ nicht nur **kostenlose** Aufnahme finden, sondern noch honoriert werden, zu unterstützen. Unter der Rubrik „Eingefendet“, für welche die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich ist, geben wir jedem Leser, der etwas Sachliches in ruhiger Weise vorbringen will, das Wort. Auch dem „Unterhaltenden Teile“ wollen wir, dem verfügbaren Raum entsprechend, durch vorzugsweise volkstümlich gehaltene, nicht zu lange Erzählungen und durch allerlei kleine Beiträge Rechnung tragen. Die Redaktion nimmt dabei Bedacht darauf, den Wünschen und Bedürfnissen der Leser in möglichst umfassender Weise gerecht zu werden. Wir bitten weiter alle unsere Leser, welche sich mit der Haltung des Enzthälers befreundet haben, für seine Weiterverbreitung in ihren Kreisen thätig zu sein. Wir hoffen bestimmt, darauf zu den alten Freunden auch einen größeren Kreis neuer Freunde zu erwerben.

## Der „Enzthäler“

wird den Abonnenten außerhalb Neuenbürgs ausschließlich durch die Staatspost zugestellt, welche dafür ihre Gebühr bezieht; er kostet in sämtlichen Bezirksorten und Parzellen vierteljährlich **1 M 25 J.**

In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle des Blattes zum Vierteljahrspreise von **1 M 10 J.**, wofür das Blatt frei zugestellt wird.

**Inserate im Enzthäler** haben bei der dichten Verbreitung im ganzen Oberamtsbezirk bis in die kleinsten Parzellen desselben anerkanntermaßen den wirksamsten Erfolg. Wir laden deshalb zu recht ausgiebiger Benützung unseres Blattes erg. ein.

Neuenbürg im Januar 1898.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

# Zur Gunglfeier

Einladung zur Gunglfeier für den 22. Januar 1875

Die Gunglfeier wird am Sonntag den 22. Januar 1875 im Saale des Rathhauses in Calw abgehalten. Die Gunglfeier ist eine der wichtigsten Feiern in unserer Stadt. Sie wird durch die Gunglgesellschaft veranstaltet. Die Gunglgesellschaft besteht aus den Gunglgelehrten der Stadt Calw. Die Gunglfeier wird durch die Gunglgesellschaft veranstaltet. Die Gunglgesellschaft besteht aus den Gunglgelehrten der Stadt Calw. Die Gunglfeier wird durch die Gunglgesellschaft veranstaltet. Die Gunglgesellschaft besteht aus den Gunglgelehrten der Stadt Calw.

# Zur Gunglfeier

Die Gunglfeier wird am Sonntag den 22. Januar 1875 im Saale des Rathhauses in Calw abgehalten. Die Gunglfeier ist eine der wichtigsten Feiern in unserer Stadt. Sie wird durch die Gunglgesellschaft veranstaltet. Die Gunglgesellschaft besteht aus den Gunglgelehrten der Stadt Calw. Die Gunglfeier wird durch die Gunglgesellschaft veranstaltet. Die Gunglgesellschaft besteht aus den Gunglgelehrten der Stadt Calw.

## Anzeigen

Nr. 12.

Erscheint Montags  
vierteljährlich M. 1.25, m.

### Amt

Neue  
Zum Zweck  
Wasseraufstufes  
reservoir wird die

### Wasser

morgen Sonntag  
von mittags  
geschl.  
Den 22. Januar  
Stad



und des Krieg  
Geistlichen am  
und der Schul  
sprechen innig

Ma

## Wi

Wfo

Bedeut  
**Badisch  
Elsä**

## Rhe

von M 35.- bis  
made out eine grü  
**Barnhalter. M**  
von M 50.- pro  
Absolute Gar  
Diensten.

## Louis

Damenkleidersto  
Tuch-  
**Bett**

Billige Preise.

